Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau

Erscheint: Mittwochs und Samstags. — — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M. Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgesp. Nonpr.-Zeile oder deren Raum M. auswärts M. Reklamen doppt. Preis. Bezugspreis: für die Zeit vom Mark mit Bringerlohn.

Nummer 8 — Telefon 59. — Mittwoch, den 30. Januar 1924 — Telefon 59. — 28. Jahrgang

Jasper in Paris.

Französisch-belgische Aussprache über die Ruhr.

Zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Poincaree und dem belgischen Außenminister Jaspar hat in Paris eine Unterredung stattgefunden, die zwei Stunden dauerte. Jaspar war von seinem Kabinettssekretär begleitet. Französischerseits wohnte der Unterredung kein Beamter oder Diplomat bei. Wie die Pariser Zeitungen berichten, ist besonders über die Ruhr gesprochen worden. Jaspar kehrt am Montag Vormittag wieder nach Brüssel zurück.

Macdonalds Politik.

Intervention für die deutsche Ernährungsanleihe?

Der Korrespondent der amerikanischen Zeitschrift „Colvers Weekly" hatte eine Unterredung mit Ramsay Macdonald. Er erklärte, Macdonald habe ihm gesagt, daß er nicht im geringsten beabsichtige, eine Vermögenssteuer vorzuschlagen. Er hoffe, dort Erfolge zu haben, wo seine Vorgänger Mißerfolge gehabt hätten, hauptsächlich in der Wiederaufrichtung Europas und der Lösung der Arbeitslosenfrage.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, es sei wenig wahrscheinlich, daß die englische Regierung ihre Reparationspolitik bekannt geben werde, bevor sie nicht im Besitze der Berichte der Sachverständigenkomitees der Reparationskommission sei. Diese Berichte dürften aber kaum vor einem Monat fertiggestellt sein. Dagegen werde die Regierung wahrscheinlich versuchen, in der Frage der deutschen Ernährungsanleihe in den Vereinigten Staaten sobald als möglich eine Lösung herbeizuführen.

Die Ausdehnung des französisch-tschechischen Bündnisses.

Aus London wird gemeldet: Der tschechische Außenminister Dr. Benesch hat einem Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erklärt, daß er darauf rechne, daß in mehr oder weniger kurzer Zeit die tschechischen Abmachungen mit Frankreich auch auf Polen ausgedehnt werden und daß er gute Gründe habe, zu glauben, daß in kürzester Zeit auf die Mitarbeit Ungarns zu rechnen sei. Er hat auch betont, daß das Bündnis mit Polen nur defensiven Charakter habe.

Um die Dynastie in Griechenland.

Die griechische Nationalversammlung hat die Diskussion über die Dynastiefrage fortgesetzt. Der republikanische Oberst Condylis erklärte, daß die republikanischen Offiziere, falls sich das Volk für die Rückkehr des Königs Georg aussprechen sollte, sich mit Gewalt seiner Rückkehr widersetzen würden. Mehrere republikanische Abgeordnete schlugen sogar vor, die Dynastie Glücksburg schon jetzt als abgesetzt zu erklären und eine Volksbefragung über die Regimefrage nicht stattfinden zu lassen. Venizelos erklärte jedoch, daß die Regierung einen solchen Vorschlag nicht annehmen könnte und die Vertrauensfrage stellen würde.

Englische Anleihe an Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet: Der Direktor der Bank von England hat an den Direktor der Nationalbank von Griechenland ein Telegramm gesandt, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die Anleihe von 6 Millionen Pfund, die Griechenland in einiger Zeit in England aufzunehmen plane, Erfolg haben möge. Der Direktor der Nationalbank von Griechenland wird sich im Mai nach London begeben, um die Verhandlungen über diese Anleihe abzuschließen.

Die neue polnische Währung.

Eine Verordnung des Präsidenten der Republik Polen schafft als Münzeinheit den polnischen Gulden (Zlotyk), der 9,31 Feingold enthält und in 100 Groschen eingeteilt ist. Es sollen Goldmünzen zu 100, 50, 20, 10 und 5 Gulden und Silbermünzen zu 5, 2, 1 und ½ Gulden zur Ausprägung gelangen. Das Recht hat nur der Staat.

Der englische Eisenbahnerstreik.

Wie aus London gemeldet wird, hat am Sonntag Abend eine Unterredung zwischen den Eisenbahndirektoren und den Delegierten des Lokomotivführerpersonals stattgefunden. Eine zweite Unterredung findet am Montag statt. Ueber die Unterredung am Sonntag ist keine Mitteilung veröffentlicht worden. Der Sekretär des Lokomotivführerverbandes Bromley erklärte allerdings, daß die Lokomotivheizer mit unverminderter Heftigkeit weiter im Streik verharren würden, bis alle ihre Forderungen bewilligt seien. Es sei die Pflicht eines jeden einzelnen, seine Kameraden soviel wie möglich von der Arbeit fernzuhalten. In diesem Sinne sei auch eine Entschließung angenommen worden.

Die Bedeutung der Sachverständigen-Arbeiten.

Der Pariser Vertreter der „Sunday Times" erklärt, daß Grund bestehe, der von Mac Kenna in der Generalversammlung der Mittlandbank in London abgegebenen Erklärung über die Aussichten der Untersuchungsausschüsse der Reparationskommission erhebliche Bedeutung beizumessen. Er habe vor seiner Abreise von Paris nach London bei einem Essen, bei dem die führenden Persönlichkeiten der Reparationskommission und der Untersuchungsausschüsse anwesend waren, eine mehrstündige Unterredung mit Poincaree gehabt. Am folgenden Tage habe Poincaree Mac Kenna einen drei Seiten langen Brief geschrieben, in dem er zum Ausdruck gebracht habe, welche Würdigung er der intimen Unterredung vom Vorabend zuteil werden lasse. Dieses Schreiben ist natürlich vertraulich und wirft ein neues Licht auf Mac Kennas Folgerungen über die Aenderung der Mentalität.

Letzte Ehrung des roten Zaren.

Am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr zur Zeit der Beisetzung Lenins wurden gleichzeitig auf dem ganzen Territorium der Sowjetrepublik Gewehrsalven abgeschossen. Alle Fabriken und Betriebe salutierten mit ihren Sirenen. Die Eisenbahnen standen fünf Minuten still. Der Telegraph und die Radiostation unterbrachen ihre Arbeit auf fünf Minuten und gaben überall die Worte wieder: Lenin ist tot, aber sein Werk wird ewig leben.

Kondolenzbesuche in der Berliner russischen Botschaft.

Zu derselben Zeit, in der Lenin in Moskau bestattet wurde, nahm der russische Botschafter in Berlin Kondolenzbesuche entgegen. Unter den Persönlichkeiten, die in der russischen Botschaft vorsprachen, befanden sich die Gesandten von Norwegen, Estland und Persien, Reichsverkehrsminister Oeser, Staatssekretär a. D. Professor Dr. August Müller, Geheimrat Felix Deutsch von der A. E. G. und Geheimrat Kämerer, der Lenin während seiner Krankheit eine Zeit lang behandelt hat, und Reichstagsabgeordneter Ludwig Haas.

Beim Stahlkönig.

Ein Mitarbeiter des Berliner „Lok.-Anz." besuchte den amerikanischen Stahlkönig Charles Schwab in Berlin. Dieser große, stattliche, breitschultrige Mann mit dem bartlosen, pergamenten, typisch amerikanischen Gesicht, in dem zwei lustige, dunkelbraune Augen optimistisch-fröhlich in die Welt blicken, ist wohl eine der diplomatischsten Persönlichkeiten der Welt. Er versichert, daß er lediglich aus rein privaten Zwecken Deutschland und Berlin besucht hat. Auf die Frage: Wie er Deutschland wiederfand, ob auch er die große Veränderung bebachtet habe, antwortete er: „Ich kenne Deutschland seit vielen Jahren. War früher fast jedes Jahr in Deutschland. Gewiß habe ich es verändert gefunden. Es ist nicht mehr das alte Deutschland. Ich habe viele, gute, alte Freunde hier; von manchen habe ich gehört, einige habe ich sprechen können, leider sind aber auch verschiedene alte Freunde inzwischen gestorben. Meine Mission ist lediglich die, als Kenner Deutschlands mir heute an Ort und Stelle ein Urteil über seine wahre

---

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

34)

... energischer, fast kampfbereiter Ton, belustigt ihn.

„Eine neue Schmeichelei, Fräulein Arevallo. Bitte, fahren Sie nicht auf! Ich meine es nicht böse!" Etwas fester zieht er ihre Hand durch seinen Arm. „Und nun kommen Sie mit mir in die lauschige Ecke dort hinten, damit ich Sie ein wenig mit den Berühmtheiten der Gesellschaft bekannt machen kann ... Sehen Sie, der ältere Herr dort hinten, der alle Anwesenden überragt, ist unser Reichskanzler ... der Jüngling daneben mit den linkischen Bewegungen und der genialen Künstlerlocke in der gefurchten Stirn unser bedeutendster, dramatischer Dichter neuerer Richtung ... Die üppige Dame in knallgelb mit den vielen Brillanten ist unsere gefeierte Primadonna — sie wird uns wohl nachher eine ihrer „Götterarien" vortragen ... der kleine dürre Herr neben ihr mit dem Pferdeprofil und den auffallend langen Armen — — aber Sie hören mir ja gar nicht zu?" unterbricht er sich plötzlich, ihrem Blick folgend, der starr auf einen Punkt gerichtet ist.

„Wer ist das da?" stößt sie erregt heraus, mit dem Finger geradeaus deutend. „Der Herr in dem bunten Rock, mit dem klugen Gesicht und den dunklen Augen —"

„... mit der Frau Generalkonsul spricht?"

„Ja, ja! Sehen Sie, er guckt gerade her!"

„Das ist mein Neffe. Soll ich ihn Ihnen vorstellen?"

„Ach, ja. Bitte!"

Und schon eilt Herr v. Marwitz mit jugendlicher Behendigkeit hinweg, um seinen Neffen zu holen.

Hummelchen fühlt, wie ihr das Blut vor Erwartung in die Wangen steigt, und sie ärgert sich darüber. Sie hat ihn sofort wiedererkannt, obgleich sie ihn damals auf der Straße nur wenige Augenblicke gesehen hatte.

Wird auch er sie wiedererkennen? Sie weiß nicht recht, ob sie es hoffen oder fürchten soll. Vielleicht hat die „Frau Tante" doch recht, die, als Liane ihr von ihrem Abenteuer erzählte, ärgerlich ausrief: „Was fällt Dir ein? Wozu kümmerst Du Dich um Leute, die Dich gar nichts angehen? Du bist jetzt eine vornehme Dame und nicht mehr die „... el von Büffel-Goldfeld"! Die Leute lachen nur über Dich!"

Ob er wohl über sie gelacht hat?

Diese Frage schwebt auf ihren Lippen, brennt auf ihren Wangen, leuchtet aus ihren Augen, als der Herr Hofrat Udo v. Marwitz ihr kurze Zeit darauf seinen Neffen vorstellt.

„Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein! Mein Neffe, Leutnant v. Achenbach — Fräulein Liane Arevallo, der neueste Stern an unserem Gesellschaftshimmel!"

Liane hört die letzten Worte gar nicht. Ihr ganzes Interesse ist auf den Namen des Offiziers gerichtet. Hörte sie recht? Leutnant v. Achenbach? ... Norbert? Sollte das Geralds Norbert — —?

Mit einer ihr sonst ganz fremden Schüchternheit hebt sie die Augen zu ihm empor. Doch er beachtet sie gar nicht mehr. Nach einer höflichen Verbeugung hat er sich wieder etwas zurückgezogen und lehnt nun an einer der Marmorsäulen, den dunklen Blick auf das bunte Gesellschaftsbild vor ihm gerichtet.

„Fräulein Arevallo ist die Mündel Ihrer Exzellenz der Gräfin von und zu Lüttinghausen, Norbert!" bemerkt der Herr Hofrat mit leisem Nachdruck. „Sie ist erst vor kurzem nach Berlin gekommen und feiert heute ihr erstes Debüt."

Eine verbindliche Verbeugung vor Liane und er eilt hinweg, die beiden ihrem Schicksal überlassend.

Liane blickt ihm etwas erstaunt nach.

Warum rennt der nette alte Herr so rasch davon? Von diplomatischen Lügen und kleinen Tricks weiß ihre Seele ja noch nichts.

Dann wendet sie ihre Aufmerksamkeit wieder dem jungen Offizier an ihrer Seite zu.

Norbert v. Achenbach scheint ihre Anwesenheit ganz vergessen zu haben; sein suchender Blick haftet an einer rotblonden Dame, die jetzt am Arm eines ordengeschmückten Herrn an ihm vorbeischwebt, ihm dabei mit der Hand kordial zuwinkend.

Dies also ist Baron Norbert Achenbach? Der Mann, dem alle Herzen zufliegen? Um den die Berliner vornehme Gesellschaft sich reißt?"

Liane gesteht sich, daß Gerald nicht übertrieben hatte. Sie hat die unklare Empfindung, als ob Norbert Achenbach der interessanteste, wenn auch nicht gerade der schönste, unter allen anwesenden jungen Männern ist.

(Fortsetzung folgt.)

wirtschaftliche Lage zu bilden und dieses Urteil der Reparationskommission zu übermitteln. Deutschland liegt bei dem Sachverständigenausschuß, was die Amerikaner anbetrifft, bei General Dawes, Mr. Robinson und Young in den besten Händen, das sind alle „sehr feine Kerls", die sachlich und objektiv zu urteilen vermögen."

Ich wollte noch mehr wissen. Herr Schwab sagte: „Was soll ich Ihnen noch sagen! Ich habe einen sehr interessanten Tag bei Krupp verbracht. Und ich habe eine außerordentlich angeregte Stunde mit Ihrem früheren Reichskanzler Dr. Stresemann gehabt. Er ist ein sehr charmanter, kluger Mann.

„Wollen Sie mir nicht noch ein Wort über Deutschlands Zukunft sagen?!" Wieder das verbindliche Diplomatenlächeln um des Stahlkönigs dünne Lippen: „Auch das kann ich jetzt nicht."

„Aber, kein Urteil — ist auch ein Urteil?!"

Mr. Schwab: „O nein, das soll durchaus kein Urteil sein. Sie werden schon davon hören."

Die Einnahmen der Reichsbahn.

Dem „Temps" zufolge wird die Abreise des ersten Sachverständigenausschusses nach Berlin am Montag Abend erfolgen. Der zweite Sachverständigenausschuß wird am Dienstag Paris verlassen. Der „Neuyork Herald" meldet, daß die Untersuchungen, die der erste Sachverständigenausschuß bezüglich der deutschen Eisenbahnen anstellen werde, sich ebenfalls auf die Einnahmen aus der Eisenbahn des Ruhrgebiets erstrecken würden, da sie einen Teil der Budgeteinnahmen des Reiches darstellten. Die Sachverständigen seien darüber einig, daß man keinen Teil der Einkünfte Deutschlands lostrennen dürfe, wenn man eine Lösung finden wolle, die auf das ganze Reich anwendbar sei. Es sei immerhin möglich, daß ein gewisser Teil der Einnahmen, wie diejenigen aus dem Ruhrgebiet, ausschließlich zu Reparationszwecken zu verwenden seien.

Der Untergang der „Dixmuiden".

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Untersuchungskommission, die eingesetzt worden ist, um die näheren Umstände über den Untergang der „Dixmuiden" festzustellen, einen Bericht ausgearbeitet und dem Marineministerium übersandt. Da der Marineminister bisher erklärte, daß er die Interpellationen über den Untergang der „Dixmuiden" nicht eher beantworten werde, bis der erwähnte Bericht eingetroffen sei, erwartet man nun in den nächsten Tagen eine Debatte über diese Angelegenheit in der Kammer. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß die „Dixmuiden" in Höhe von 2000 Metern vom Blitz getroffen worden sei.

Allerlei vom Tage.

Das große Wasserkraftwerk des Walchensee ist nunmehr nach fünfjährigem Bau in seiner Vollendung soweit fortgeschritten, daß am Sonnabend mit der Krafterzeugung begonnen werden konnte.

Das polnische Staatsbudget für 1923 weist an Gesamtausgaben 601½ Millionen Goldfranken auf. Das Budget schließt mit einem Defizit von 320 Millionen.

Die Landesratswahlen im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Landesratswahlen im Saargebiet weisen nach den bisher vorliegenden Meldungen folgendes Ergebnis auf: Zentrum 98 662, Sozialdemokraten 44 536, Deutsch-saarländische Volkspartei (Liberale und Demokraten 32 058, Deutschnationale Volkspartei 2791, Haus- und Grundbesitzerpartei 9178, Kommunisten 39 311, Saarbund (franzosenfreundlich) 2586 Stimmen. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Zentrum 14, bisher 16, Sozialdemokraten 6, bisher 5, Kommunisten 5, bisher 2, Deutsch-saarländische Volkspartei 4, Liberale und Demokraten bisher zusammen 5, Haus- und Grundbesitzerpartei 1, bisher 2, Deutschnationale keins, Saarbund ebenfalls keins.

Vor Verabschiedung der dritten Steuernotverordnung.

Berlin. Die dritte Steuernotverordnung wird in der nächsten Kabinettssitzung endgültig verabschiedet werden. Darin wird auch die Frage der Inflationsgewinne und der Aufwertung der Hypotheken entschieden.

Volksbegehren über das Reichstagswahlrecht?

Berlin. Die demokratische Fraktion des Reichstages hat die Reichsregierung ersucht, von einer Verschiebung des neuen Wahlgesetzes abzusehen. Im ablehnenden Falle spricht man bereits von der Einleitung eines Volksbegehrens.

Kerkhoff freigesprochen.

Elberfeld. In dem Prozeß gegen den deutschnationalen Abgeordneten van den Kerkhoff wegen Steuerhinterziehung und Siegelbruchs wurde der Angeklagte freigesprochen.

Gegen eine Stillegung von Privat- und Kleinbahnen.

Berlin. Zur Aufforderung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen an die Leitungen der ihm angeschlossenen Bahnen, ihrem gesamten Personal zum 1. Februar zu kündigen, hat der Minister für Handel und Gewerbe in Beantwortung einer kleinen Anfrage dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge darauf hingewiesen, daß die Staatsregierung, falls die Gefahr einer umfangreichen Stillegung von Kleinbahnen eintritt, nicht zögern werde, in Ausübung ihres Aufsichtsrechts das zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderliche zu veranlassen.

Der Sachverständigen-Apparat.

Paris. Die beiden Sachverständigenausschüsse, die am Dienstag bezw. Mittwoch in Berlin eintreffen, werden mit dem Hilfspersonal etwa 100 Personen umfassen. Man rechnet mit einer Dauer der Arbeiten von mindestens einem Monat.

Die Unterredung Poincarees mit Jaspar.

Paris. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" schreibt, daß bei der Besprechung zwischen Poincaree und Jaspar auch die Frage des Verkehrs in der englischen Besatzungszone erörtert wurde. Frankreich sei bereit, viele Erleichterungen zu gewähren. Man werde die größte Rücksicht auf die militärischen Interessen Englands nehmen. Auch werde man die an den Tag gelegte Strenge mildern. Völlig könne man aber auf die angewandten Methoden nicht verzichten.

Das französisch-belgische Wirtschaftsabkommen.

Brüssel. Wie gemeldet wird, ist das belgisch-französische Wirtschaftsabkommen in Belgien auf Widerstand gestoßen.

Die Sachlieferungen an Italien.

Berlin. Die Wiederaufnahme der Sachlieferungen an Italien wird baldigst erfolgen. Ein diesbezügliches Abkommen liegt den zuständigen Stellen bereits vor.

Rückkehr Beneschs nach Prag.

Paris. Der tschechoslowakische Außenminister hat seine Rückreise nach Prag angetreten.

Deutschenausweisungen aus Polen.

Warschau. Der polnische Innenminister hat die Woiwoden von Posen und Pomerellen angewiesen, 150 Deutsche innerhalb drei Tagen auszuweisen. Wie verlautet, werden mit diesen Ausweisungen die polnischen Repressalien noch nicht erschöpft.

Stillegung der polnischen Notenpresse.

Warschau. Die polnische Regierung hat beschlossen, in den nächsten Tagen die Notenpresse stillzulegen.

Konferenzpläne Macdonalds.

London. Macdonald soll die Absicht haben, die Schuldenfrage, das Reparationsproblem und die Sicherungsfrage gemeinsam in einer großen interalliierten Aussprache zu behandeln, sobald Ende Februar das Gutachten der Sachverständigen vorliegt.

Die Beisetzung Lenins.

Moskau. Hier fand am Sonntag bei 30 Grad Kälte die Beisetzung Lenins statt. An der Trauerparade nahmen etwa 500 000 Personen teil.

Politische Nachrichten.

Das internationale Arbeitsamt gegen den Abbau des Achtstunden-Tages. Der Vorsitzende des internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, ist in der vorigen Woche in Berlin gewesen und hat mit den Ministern Dr. Stresemann und Dr. Brauns in Sachen des Achtstunden-Tages verhandelt. Das internationale Arbeitsamt, das auf dem Standpunkt steht, daß der Achtstunden-Tag in der ganzen Welt eingeführt werden müsse, hat ein Interesse daran, gegen den Abbau des Achtstunden-Tages in Deutschland zu intervenieren.

Der demokratische Parteiausschuß hat in Berlin im Reichstagsgebäude eine Sitzung abgehalten. Der dieser Tage zum Fraktionsvorsitzenden gewählte Reichstagsabgeordnete Dr. Koch-Weser wurde anstelle des zurückgetretenen Dr. Petersen Parteivorsitzender. Während der Parteiausschuß sich für möglichst baldige Aufhebung des Ausnahmezustandes aussprach, wünscht Reichswehrminister Dr. Geßler besonders im Hinblick auf die Zustände in Thüringen und Sachsen eine Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes. Der demokratische Parteitag wird am 6. April in Weimar oder Breslau stattfinden.

Vorbereitungen für die Reichspräsidenten-Kandidatur? Wie die „Welt am Montag" mitteilt, bereiten einflußreiche Kreise verschiedener bürgerlicher Parteien die Kandidatur des Generals von Seeckt vor als Nachfolger des Reichspräsidenten Ebert, dessen Amtszeit im nächsten Jahre abläuft. Es wird für ihn damit Stimmung gemacht, daß er der klügste Mann in Deutschland sei. Man gibt sich der Hoffnung hin, alle bürgerlichen Parteien für diese Kandidatur zu gewinnen. Allerdings rechnet man mit der scharfen Gegnerschaft der Sozialdemokratie, die aber für ihre Kandidatur nie eine Mehrheit gewinnen könnte.

Recht und Steuer.

Die wiedereingeführte Kapitalertragsteuer. Durch die zweite Steuernotverordnung ist die Kapitalertragsteuer teilweise wieder eingeführt. Sie ist beschränkt auf inländische Kapitalerträge, die entweder sind: Zinsen auf wertbeständige Anleihen, z. B. Roggen-Anleihen, Kohlen-Anleihen, Gold-Anleihen, aber auch auf Anleihen in ausländischer Währung sowie auch Dividenden, Zinsen und sonstige Kapitalerträge, die auf Aktien, Kuxe, Beteiligungen an sonstigen Erwerbsgesellschaften, insbesondere Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung entfallen. Der nächste in Frage kommende Zinstermin ist der 2. Februar 1924. Wichtig ist, daß nicht wie bisher erst bei der Auszahlung die Kapitalertragsteuer fällig wird, sondern bereits mit dem Augenblick, in dem ein Anspruch auf den Kapitalertrag für den Gläubiger zur Entstehung kommt. Die nach wie vor 10 Prozent betragende Kapitalertragssteuer ist in diesen Fällen also auch dann an das zuständige Finanzamt abzuführen, wenn eine Auszahlung an den Gläubiger überhaupt nicht erfolgt, aber bereits Fälligkeit eingetreten ist. Ausgenommen von der Kapitalertragsteuer sind auf Grund des Runderlasses vom 28. Dezember 1923 Kapitalerträge von Dollarschatzanweisungen, Goldanleihe, den sogenannten wertbeständigen K.-Schätzen, obwohl an sich auch diese als wertbeständige Anleihen aufzufassen sind. Von den erwähnten Zinsen, Dividenden und sonstigen Kapitalerträgen soll die Kapitalertragsteuer ohne Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse des Gläubigers, also ohne Rücksicht insbesonder auf dessen Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt usw. zur Erhebung kommen, so daß also z. B. Ausländer, die an deutschen Gesellschaften mit beschränkter Haftung beteiligt sind, die Erträge aus dieser Anleihe nur verkürzt um die 10prozentige Kapitalertragsteuer ausbezahlt erhalten. Zu beachten ist, daß die Kapitalertragsteuer aber beschränkt ist auf die eingangs erwähnten Zinsen aus wertbeständigen Anleihen und Dividenden und sonstigen Kapitalerträgen von Aktien, G. m. b. H.-Anteilen und ähnlichen Beteiligungen. Nach wie vor wird keine Kapitalertragsteuer berechnet von z. B. Darlehnszinsen, Pfandbriefen, Hypotheken, gleichviel, ob sie wertbeständig sind oder nicht.

Kleine Chronik.

Der katastrophale Schneefall hat in den Alpen überall das Wild in die Nähe menschlicher Wohnungen getrieben, wo es zitternd vor Frost und Hunger Unterkunft zu bekommen versucht. In St. Anton am Arlberg haben sich nicht weniger als 31 Rehe in die Veranda des Hotels zur „Post" geflüchtet, wo sie bei guter Aesung und gemütlichem Quartier die Besserung des Wetters abwarten.

Der geplünderte Bauernhof. Aus Paderborn wird gemeldet: In einer der letzten Nächte überfiel eine Bande von etwa 20 maskierten und mit Armeepistolen bewaffneten Räubern das Gehöft eines Landwirts. Sie trieben die Bewohner des Gehöfts in den Keller und plünderten die Besitzung aus. Große Warenvorräte, Gold- und Silbersachen, sowie ein großer Posten von Bargeld wurden geraubt. Die Räuber verließen morgens das Haus und entkamen unbekannt.

Selbstmord auf dem Scheiterhaufen. Der ehemalige österreichische Hauptmann Josef Hiaer in Werschitz be-

Rodelpartie im Taunus.

Kaum hält der Zug in dem kleinen Bahnhof von K . . ., da entsteigen den überfüllten Abteilen eine Menge sportlich gekleideter Menschen. Alt und jung, groß und klein, alle stürmen mit einem Rodelgefährt oder Schneeschuhen beladen durch die Sperre. Es scheint als wolle ein Jeder dem freundlichen Städtchen zuerst den Morgengruß darbieten.

Da sieht man die kleinen Ein- und Zweisitzer, die bequem auf dem Rücken ins Gebirge befördert werden können. Aus dem Packwagen holt man eben einige große Schlitten. Es sind lenkbare „Bobs", auf denen bequem 6—8 Mann Platz finden. Die lange Reihe, begeisterter Wintersportler marschiert durch die Straßen des eben erst erwachten Städtchens, hinaus auf die Rodelbahnen. Noch ist die Sonne den dichten Nebelmassen nicht Herr geworden. Doch allen Anzeichen nach ist heute ein schöner Tag zu erwarten. Die 5 Grad unter Null werden von keinem der Marschierenden empfunden. —

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde, daß zwei der schönsten Rodelbahnen gesperrt seien. Unentmutigt geht es bis zur nächsten weiter. Die Abteilung Skiläufer biegt nach links ab. Sie gehen nicht mit bis zu den höchsten Stellen; sie bedürfen auch keiner künstlichen oder natürlichen Bahnen. Abfallendes Gelände mit geringen Steigungen ist ihr Revier, kreuz und quer durch Wald, über Feld und Wiesen. —

Einige hundert Meter weiter aufwärts begibt sich das Gros der Sportlertruppe auf die Bahn für kleine Fahrzeuge. Dort herrscht bereits ein reges Leben. Zu hundert tummeln sich dort die Ein-, Zwei- und Dreisitzer. Bergauf und -ab geht das bunte Durcheinander. Nicht nur die Herrenwelt huldigt dem schönen Sporte, sondern auch das schöne Geschlecht beteiligt sich in stattlicher Anzahl daran und ist durch den modernen Sportanzug (Sweater, Breeches-Hosen und Gamaschen) kaum von den Ersteren zu unterscheiden. Kühn und wagemutig lenken auch sie ihren „Rodeler" zu Tal. —

Die letzte Gruppe, die allein die zuerst eingeschlagene Richtung beibehalten hat, ist noch immer auf dem Wege zur Bahn. Es kostet viele Mühe die 1½ zentnerschweren, 2,5 bis 3 Meter langen „Lenkbaren" auf die gewünschte Höhe zu schaffen. Trotz der Kälte perlen dicke Schweißtropfen von der Stirn einzelner Leute, welche damit beschäftigt sind die „Ungeheuer" aufwärts zu ziehen. Breite Chausseen mit teilweise starkem Gefälle und schönen Kurven, das sind die Lieblingsbahnen der kühnen Fahrer. Endlich, nach zweistündig, mühseligem bergauf, ist die Höhe erstiegen. Einige Bobsleigh's befinden sich bereits hier oben, Rodelkollegen aus einer anderen Gegend. Während der kurzen Rast erteilen die „älteren" Fahrer den Neulingen Instruktion über das Verhalten bei dem Kurvennehmen. Mit einer Probefahrt wird begonnen. Zwei Sechssitzer sind soeben vorausgeeilt.— Aufsitzen! Fertig los! Langsam kommt das Gefährt ins Gleiten. Der Weg wird steiler und das Tempo immer rascher. Alle Kurven werden glatt genommen. Die Bahn ist vereist. Die Geschwindigkeit wird fabelhaft, bremsen ist wertlos. Wie ein Pfeil saust der Schlitten zu Tal. In wilden Sprüngen setzt er über die Unebenen der Bahn. Plötzlich ein Ruck — und alle Insassen fliegen im Bogen aus ihren Sitzen. — Widergefahren! — Gottlob, Alle sind heil. — — So endete die 1. Partie. Nach einer kurzen Rast geht es wieder aufwärts zum Start. Bei der zweiten Fahrt ist die Mannschaft glücklicher. In bedeutend schnellerem Tempo als bei der ersten geht es sicher bis zum Ziele. Die Mittagszeit bringt die lustigen Rodeler im Klublokale zusammen. Man diskutiert über die erzielten Geschwindigkeiten und lacht und scherzt über die kleinen Unfälle der Einzelnen. Nachmittags werden noch zwei weitere Fahrten unternommen. Dann winkt der Abend den müden Wintersportlern. Im Bahnhofe treffen sich wie der alle, die am Morgen in die Berge wanderten. Der Zug bringt einen Jeden nach seinem Heimatorte. —

ch. ch.

Büchertisch.

* **Das ewige Gesetz der Mode.** — Gegensätzlichkeit und dauernder Wandel liegt auch der neuen Frühjahrs- und Sommermode wieder zugrunde. Nicht, daß sich die Linie wesentlich verändert hätte; Sie ist höchstens noch schlanker, gerader geworden, denn die Kleidung ist enger — und auch ein wenig kürzer — als in der Wintersaison. Gegensätze treten also nicht wie so oft vor den Kriegsjahren, in jähem Wechsel der Form von Saison zu Saison zutage, sondern an den einzelnen Modellen selbst: Futteralartig enge „Hemdkleider" ohne jede Gliederung bis zu dem glockig ausfallenden Volant am unteren Rand, Jacke und Kasack mit abwippendem Glockenschoß zum sehr engen Rock; eine Tunika, vorn zur glatt aufsitzenden Hinterbahn; kurzes Bolerojäckchen zum Kleid mit langem Leibchen; enge lange Ärmel zum tiefen Ausschnitt; Ärmel offen oder keulenförmig nach unten erweitert zu abstehenden oder jabotartig überfallenden Kragen. Man sieht, Frau Mode bietet schon allein an aparten Schnittformen reiche Auswahl für die verschiedensten Geschmackrichtungen, rechnet man dazu noch all die Neuheiten an Stoffen, Farbenzusammenstellungen und Garnituren, so wird man zugeben müssen, daß die Wahl nicht leicht ist. Man hole sich darum Rat bei dem soeben erschienenen „Beyer's Mode-Führer" der dieses Jahr zum ersten Male etwa 360 der neuesten Haus-, Sport-, Reise- und Gesellschaftskleidung für Erwachsene, junge Mädchen und Kinder in einem erweiterten Band vereint; ein großer Schnittmusterbogen mit 23 neuen Modellen liegt gratis bei. Der Führer ist überall für 1,70 G.M. erhältlich, wo nicht, unter Nachnahme vom Verlag O. Beyer, Leipzig T.

Pettau (Jugoslawien, früher Steiermark) verübte einen grauenhaften Selbstmord. Nachdem er seinem in Kanossai lebenden Bruder einen Abschiedsbrief geschrieben hatte, trug er in dem mit Steinen gepflasterten Vorzimmer seiner Wohnung Holz und Kohle zusammen, errichtete einen Scheiterhaufen, begoß ihn mit Petroleum, zündete ihn an, legte sich darauf und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Aus Dollaria. In Berlin ist eine amerikanische Familie angekommen, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Töchtern. Der Vater hat einen Kammerdiener, einen Masseur und zwei Sekretäre für sich mitgebracht, jede der drei Damen drei Zofen. Außerdem stehen im Dienste der Herrschaft noch ein Leibarzt und zwei Chauffeure für zwei ebenfalls mitgebrachte Gala-Autos. In Berlin selbst hat man noch zwei Fremdenführer und eine Gesellschaftsdame angestellt.

Hochzeit in Tokio. In Tokio fand die Hochzeit des 21jährigen japanischen Prinzregenten statt. Sie war infolge der Erdbebenunglücke mehrfach verschoben worden. Aus diesem Grunde trug auch die Feierlichkeit einen einfachen Charakter. Der Zeremonie wohnten nur die höchsten Würdenträger bei. Im Laufe der nächsten Wochen werden die Neuvermählten alle im Lande befindlichen Altäre der kaiserlichen Vorfahren besuchen, um den Geistern der Verstorbenen ihre Hochzeit anzukündigen!

Die Wunder der britischen Reichsausstellung. Die Britische Reichsausstellung, die in diesem Jahre stattfindet, wird Baulichkeiten und Anlagen von einer Größe und Kostspieligkeit aufweisen, wie sie noch keine Ausstellung besaß. Zu diesen Wundern gehört ein Kohlenbergwerk, das auf dem Ausstellungsgelände in einem Boden angelegt wird, in dem niemals Kohle gewesen ist. Diese Anlage allein kostet 100 000 Pfrl. Die Ausstellungsgebäude werden mehr als 10 Millionen Pfrl. verschlingen. Nimmt man dazu die kostbaren Gegenstände, die aus allen Teilen der Welt hierher zusammenströmen werden, so darf man wohl sagen, daß während der Ausstellung die größten Werte vereinigt sein werden, die je auf einem derartigen Raum zusammengebracht worden sind. Der Ausstellungspalast der Ingenieurarbeiten umfaßt einen Raum von 430 Ar. Der Industriepalast ist ähnlich groß, und zusammen bedecken die beiden Ausstellungshallen ein Gelände von über 1000 Ar. Bei diesen gewaltigen Bauten sind mehr als 12 000 Tonnen Beton und über 1200 Tonnen Stahl als Material verwendet worden. 200 Tonnen Stahl waren allein notwendig, um den Betonboden zu verstärken. Das Stadion, das für die großen sportlichen Veranstaltungen errichtet wurde, ist das größte der Welt. Hunderttausende Pfunde Sterling wird allein der Transport der Ausstellungsgegenstände erfordern, und die Einrichtung der verschiedenen Vergnügungsanlagen wird man mit einer Million Pfund kaum bestreiten können.

Eine 73jährige Frau zum Tode verurteilt. Ein furchtbares Verbrechen beschäftigte kürzlich die Strafkammer in Halle. Die Schiffersehefrau Marie Blauel, eine 73jährige Greisin aus Eisleben, stand unter der Anklage, den 74jährigen Rentner August Böttcher durch Rattengift getötet zu haben. Der Ermordete, ein Witwer, zog im Herbst 1922 zu den in guten Verhältnissen lebenden Blauelschen Eheleuten. Er hatte durch Erbvertrag ihnen seinen ganzen Besitz verschrieben und als Gegenleistung freie Wohnung und Beköstigung bis zu seinem Tode verlangt. Im Frühjahr 1923 trug sich Böttcher mit dem Gedanken, den Erbvertrag aufzuheben, worauf die Angeklagte am 11. Juli den Böttcher durch Rattengift vergiftete. Sie bestritt den Mord mit aller Entschiedenheit, doch wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß kein Selbstmord vorliegt, sondern daß nur die Angeklagte als Mörderin in Frage kommt. Staatsanwalt sowie das Gericht sprach sie schuldig und verurteilte sie zum Tode.

Merges verurteilt. Vor der ersten Strafkammer in Braunschweig hatten sich neben anderen Personen der frühere braunschweigische Ministerpräsident August Merges und die frühere Kultusministerin Minna Faßbauer, die der Paßfälschung zugunsten kommunistischer Parteimitglieder angeklagt waren, zu verantworten. Die Angeklagten lehnten jede Aussage ab. Das Gericht verurteilte Merges zu drei Monaten Gefängnis. Minna Faßbauer wurde freigesprochen. Außerdem wurde Merges wegen unbefugten Waffenbesitzes zu dreißig Goldmark Geldstrafe und wegen Ungebühr vor Gericht zu zwanzig Goldmark Geldstrafe verurteilt.

Großer Werftbrand. Die Segel- und Motorbootwerft Archimedes am Tegeler See ist durch Feuer vollständig zerstört worden, wobei über 700 Boote vernichtet wurden.

Flugzeug-Katastrophe in Petersburg. Während eines Uebungsfluges stürzte der Aeroplan „Sowjetisch" infolge fehlerhaften Umgehens der Flieger aus bedeutender Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, von den beiden Fliegern wurde der eine schwer, der andere nur leicht verletzt.

Ein Raubmörder festgenommen. Der langgesuchte Raubmörder und Mordbrenner Schlosser Otto Kagerbauer ist in Moosburg verhaftet worden. Der Festgenommene hat bisher eingestanden, in den Jahren 1920 bis 1922 mit Hilfe seines Bruders drei Raubmorde begangen zu haben.

Schwere Explosionen in amerikanischen Bergwerken. Nach Meldungen aus Sandown in Pennsylvanien sind infolge einer schweren Explosion im Bergwerk etwa 40 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. — In einem Bergwerk in Westfrankfurt (Illinois) erfolgte eine schwere unterirdische Explosion. 30 Mann der Belegschaft wurden eingeschlossen. Bis jetzt konnten nur drei schwerverbrannte Bergleute lebend geborgen werden.

Wissenschaft, Kunst und Technik.

Auf die technische Höhe der römischen Zentralheizung machte F. Grautoff in Nummer 2 der „Gartenlaube", die außerdem noch mehrere sehr lehrreiche kulturhistorische und geographische Aufsätze enthält, aufmerksam. Sie rationeller und sinnreicher angelegt als unsere neuzeitliche Warmwasser- oder Dampfheizung. Wir heizen unsere Wohnräume dadurch, daß wir eiserne Röhren, durch die heißes Wasser oder Dampf hindurchfließt, durch die Zimmer leiten und durch die von diesen Röhren erwärmte Luft langsam die Wände, den Fußboden, die Decke und die Möbel des Zimmers erwärmen. Auf einem ganz anderen Prinzip beruhte die römische Zentralheizung. Die Wärmequelle war ein mit Holz oder mit Holzkohle geheizter aufgemauerter Ofen, der in vielen römischen Siedelungen und Festungen noch erhalten ist. Aus dem Ofen drangen die Heizgase durch einen längeren oder kürzeren Kanal bis in den Hohlraum unter dem Fußboden des Erdgeschosses. Aus diesem Raum unter dem von kleinen Pfeilern getragenen Fußboden stiegen die Heizgase durch Hohlziegel, mit denen die Innenwände bekleidet waren, oder überhaupt in Doppelwänden nach oben, konnten bei einem zweiten Stockwerk noch einmal dieselbe Arbeit leisten und wurden dann ins Freie geleitet. Der Römer heizte also nicht durch Oefen oder eiserne Heizkörper die Luft und durch sie die Wände, sondern er erwärmte durch die Heizgase die Wände, Fußboden, Decken usw. direkt und wahrscheinlich mit sehr geringen Wärmeverlusten.

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

An die Bevölkerung!

Infolge des Personalabbaues bei allen Staatsbetrieben ist auch demnächst mit einem Abbau von Lehrkräften des hiesigen Lehrerkollegiums zu rechnen. Der Abbau der körperlichen, geistigen und sittlichen Ausbildung unserer Schulkinder ist gleichbedeutend mit der Entziehung des Lichtes, der Luft und dem Wasser einer jungen Pflanze. Sind Sparmaßnahmen in unserem Vaterlande notwendig, so fange man doch nicht mit dem Sparen bei der Volksschule an. Es ist unumstößliche Tatsache, daß nur durch Schulausbau die Gesundung unseres Vaterlandes zu erhoffen ist. Kann es dem Staate gleichgültig sein, ob der größte Teil des Volkes unwissend oder eine Schulbildung besitzt, die mehr als lückenhaft zu bezeichnen ist? Was nützen z. B. dem Betriebe einer Fabrik die besten Maschinen, wenn nur Analphabeten zu ihrer Bedienung vorhanden sind? Wie stellt man sich ein Deutschland vor, dessen Kultur bisher hoch entwickelt war, wenn die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung des Einzelnen mehr und mehr verflacht? Durch den jetzigen Abbau wird der Grundstein zur geistigen Abwirtschaftung des Volkes gelegt.

Aus dieser Erkenntnis hat der hiesige Elternbeirat es für seine Pflicht gehalten gegen den willkürlichen Abbau der hiesigen Lehrkräfte an maßgebender Stelle Einspruch zu erheben. Eure Pflicht ist es, Ihr Eltern schulpflichtiger Kinder, nun mit allen Euch zu Gebote stehenden Mitteln für die Interessen Eurer Kinder einzutreten. Bedenkt, es geht um das Wohl und Wehe, um die Zukunft Eurer Kinder. Die Schulausbildung ist die sicherste Erbschaft, die Eure Kinder befähigt, den Kampf ums Dasein im öffentlichen Leben mit Erfolg aufnehmen zu können.

Nach Angaben des hies. Lehrerkollegiums ist eine große Anzahl Schulkinder bei dieser Witterung ohne besondere Winterkleidung. Zur Linderung der größten Not veranstaltet der Elternbeirat am Sonntag den 3. Februar 1924 eine Haussammlung zum Besten dieser bedürftigen Schulkinder. Wohl wissen wir daß zuerst die Eltern für die Kinder zu sorgen haben, da jedoch die Armut groß ist, bitten wir um tatkräftige Unterstützung seitens der Einwohnerschaft, eingedenk des Ausspruches des größten Kinderfreundes: „Was Du dem Geringsten meiner Brüder getan hast, das hast Du mir getan." Unser Herr Bürgermeister hat uns wohlwollend die Genehmigung zur Sammlung erteilt. In lobenswerter Weise haben sich schon mehrere hiesige Vereine den kleinen Armen angenommen. Dadurch war es möglich die Schulspeisung und die Beschaffung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder bewerkstelligen zu können. Wir bitten die Vorstände der hiesigen Vereine sich bietende Gelegenheiten (Festlichkeiten oder dergleich) benutzen und Sammlungen zur Linderung der Not der Kleinen veranstalten zu wollen. Der unterzeichnete Vorstand nimmt jede Gabe für diesen Zweck dankend an. Helfet, soweit es in Euren Kräften steht, denn die Not der Kinder ist groß.

Der Vorstand.
Beaury, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Januar 1924, 2., 6, No. 97 wird veröffentlicht, daß die Berechnung der gesetzlichen Mieten ab 1. Februar 1924 wie nachstehend ersichtlich zu erfolgen hat:

Zu der Friedensmiete, d. i. vereinnahmte Miete am 1. August 1914 treten die folgenden Zuschläge:

1. Für Verwaltungskosten, Zinssteigerung, Steigerung der Kosten für Erneuerung der Grundstücksbelastung = 5 v. H.,
2. Für Kosten der laufenden Instandsetzungsarbeiten einschl. der Schönheitsreparaturen = 10 v. H.
3. Für die Betriebskosten = 15 v. H.

Bei der Festsetzung eines Sonderzuschlages, für große Instandsetzungsarbeiten gemäß Ziffer 27 der Ausführungsbestimmungen, vom 4. August 1923 (des Ministers für Volkswohlfahrt) darf das Mieteinigungsamt 3 v. H. nicht überschreiten.

Beispiel: Jährliche Miete betrug am 1. Aug. 1914 1000 Mk. (Friedensmiete).

Hiervon werden abgesetzt: 20 Prozent, bleiben 800 Mark.

Zur Friedensmiete d. j. 1000 Mark treten die oben einzel aufgeführten 30 Prozent, mithin sind jetzt jährlich zu zahlen: 300 Goldmark, diffidiert durch 12 Monate = 25.— G.M., das ist die für Februar 1924 zu zahlende gesetzliche Miete, außer den oben angegebenen 800 Papiermark, die ja selbstverständlich infolge Fehlens dieser Zahlungsmittel schwinden.

Erfolgt die Zahlung der Zuschläge in Papiermark so ist der Umrechnung, der am Tage vor der Zahlung amtlich festgestellte Berliner Goldmark-Mittelkurs zu Grunde zu legen (z. Zt. 1 Billion).

Die in der „Flörsheimer Zeitung" Nr. 7 vom 26. d. Mts. veröffentlichte, diesbezügliche Bekanntmachung ist hinfällig und wird hiermit aufgehoben.

Flörsheim, den 29. Januar 1924.

Der Bürgermeister: Lauck.

Lokales.

Flörsheim, den 30. Januar 1924.

r **Flörsheimer Lichtspiele.** Die letzte Vorführung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Zusammenstellung des Programms allgemeinen Beifall. Um die Vorführung auf die volle Höhe zu bringen werden demnächst vollständig neue Apparate und elektr. Einrichtungen zur Aufstellung gelangen. Als nächste Aufführung wird jedenfalls ein großes Filmwerk, das Herrn Jakob Altmaier zum Verfasser hat, in Frage kommen,

Maskenball. Wie wir erfahren ist am nächsten Sonntag, den 3. Februar im Sängerheim der 1. Maskenball. Näheres wird in nächster Nummer durch Inserat bekanntgemacht.

| **Kriegergedächtniskapelle.** Durch die verhängnisvolle Geldentwertung war es leider nicht möglich, im letzten Jahre dem Bauprojekt näher zu treten. Es soll jedoch jetzt nach der Erreichung einer festen Währung der Plan weiter verfolgt werden, so daß mit einem Zustandekommen des schönen Werkes zu rechnen ist. Es bedarf dazu aber noch weiterer finanzieller und werktätiger Hilfe seitens der Flörsheimer Einwohner.

— **Die Freie Volksbühne** spielt am nächsten Sonntag im Gasthaus zum Hirsch die 3aktige Komödie „Flachsmann als Erzieher". Der Vorverkauf findet ab Donnerstag statt. Karten bei Herren Friz. Frank, Schäfer, Hammer und Zigarrenhand. Schleidt. Eintritt 30 Pfg. Man beachte das Inserat in nächster Nummer.

Kirchenchor „Cäcilia" Flörsheim. Der diesjährige Weiße Sonntag steht im Zeichen der Armut. Überall wohin man blickt in unsere Familien, ist Armut Gewiß wird von unserer Kirchl. Behörde darauf hingewiesen daß man keines besonderen Festanzug bedürfe. Schon recht Aber zur völligen und ehrlichen Festtagsfreude und Zufriedenheit gehört neben dem Festkleid des reinen Herzens auch ein äußeres Kleid, mag man sich auch mit dem einfachsten begnügen. Leider sind unter der großen Schar der diesjährigen Erstkommunikanten viele, deren Eltern in den größten Sorgen sind. Es fehlt ja am allernötigsten zum Leben. Da ist es nun Pflicht aller Glaubengenossen zu helfen, zu unterstützen. Der hiesige Kirchenchor, der sich schon viele Mühe und Arbeit im kirchlichen öffentlichen Interresse gemacht, von dem einzelne Mitglieder aus eignen Mitteln das Krippchen erbaut, möchte schon am nächsten Sonntag den 3. Februar mit der Vorsorge für die Kommunikanten beginnen, denn es wird noch mehrerer Veranstaltungen bedürfen um nur einigermaßen die Not lindern zu können. Das Schauspiel „Die Rabensteinerin" wird am Sonntag abend 8 Uhr wiederholt werden. Es ist ein überaus spannendes Stück mit sehr vielen Anwendungen für die heutige Zeit. Es wird erwartet, daß die Flörsheimer Katholiken dies katholische Unternehmen unterstützen werden. Wir bitten alle darum, auch die den kathol. Vereinen und dem Kirchenchor Fernstehenden. Wer versetzt sich nicht gern in die Tage seiner eigenen Kommunikantenzeit. Wen erhebt es nicht jedesmal, wenn die reine Kinderschar zum ersten Male sich dem Tische des Herrn naht. „Laßt die Kleinen zu mir kommen" so ruft der Heiland uns zu.

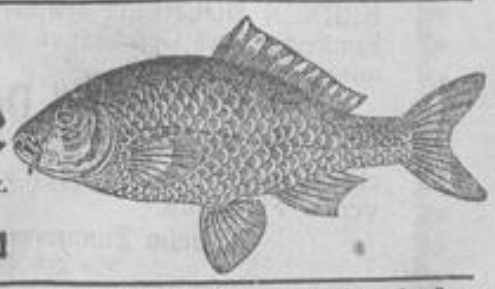
Wohlan, machen wir es unseren Kleinen möglich, der Einladung des Herrn Folge leisten zu können. Wir werden uns von Herzen mit unseren Kindern freuen können am schönsten Tage des Lebens. Karten im Vorverkauf bei Herren Friz. Schäfer und Frank, Dieser, Grabenstr., Höckel, Obermainstr., Sängerheim, Gesellenhaus und Bechtluft, Untermainstr. (Man beachte das Inserat in nächster Nummer).

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6,30 Uhr hl. Messe für Phil. Schütz (Schwesternhaus)
7,15 Segensamt für Klara Ruppert und Paul Kopp.
Freitag 6,30 hl. Messe im Krankenhaus, 7,15 Amt für Schw. Ivo
Samstag 6,30 hl. Messe im Schwesternhaus, 7,15 Amt für Jakob Schmitt.

Frische Fische



z. den bill. Tagespr. bei
Chr. Wittekind

Kath. Gesellen-Verein Flörsheim.

Morgen Abend um 8 Uhr ist der nächste Vortrag.

Hasenstall
(6 Einzelställe)
zu verkaufen.
Hochheimerstraße 42

Ein fast neuer
Kommunikanten-
Anzug
billig zu verkaufen.
Näh. i. Verlag

Wie spart die Hausfrau?

Nehmen wir nur einmal den Haushalt mit seinen vielen Gelegenheiten zum Sparen an und da die Hausfrau ihr Hauptgewicht auf die Küche legt, sei von allen jenen Gelegenheiten gesprochen, wo man in ihr am Kleinen sparen und nach und nach größere Summen erübrigen kann. Da werden in der Speisekammer die Vorräte nicht zur rechten Zeit revidiert und verderben. Soll gewaschen werden, so wird die Seife erst kurz zuvor gekauft und verbraucht sich in diesem frischen Zustande schneller. Scheuertücher bleiben naß und zusammengedrückt im Eimer liegen, wodurch die Fäden vorzeitig zermürben. Im Ausguß liegt die Seife in einem unpraktischen Behälter, in dem das Wasser nicht sofort ablaufen kann und deshalb diese erweicht. Gläser werden in heißem Wasser gewaschen, sodaß sie zerspringen. Messer und Gabeln nach Gebrauch nicht sofort abgewaschen, sodaß sie rosten und die Schärfe verlieren. Das im Aufwaschbecken aufgestellte Geschirr wird mit zu heißem Wasser übergossen, sodaß es Sprünge bekommt. Emailletöpfe werden, wenn noch erhitzt, mit kaltem Wasser gefüllt, sodaß die Emaille abspringt. Kehrbesen stellt man auf die Borsten, sodaß sie schwer leiden und bald unbrauchbar werden. Heiße Töpfe und Kannen stellt man ohne Unterlage auf lackierte oder polierte Tablette, wodurch diese beschädigt werden. Brotreste läßt man hart werden oder verschimmeln, statt daß man sie garkocht oder als Reibbrot zu Speisen verwendet. Kaffee, Tee und Gewürze verlieren, weil offen oder in Tüten liegend, Geschmack und Aroma. Flaschen mit verschiedenen Essenzen stehen unverkorkt, sodaß Staub und Insekten hineinfallen können. Und so ließe sich allein in der Küche noch sehr vieles anführen, das, weil nicht sorgsam behandelt oder rechtzeitig verbraucht zu unrechter Zeit neue Ausgaben verursachte, die erspart bleiben könnten, wenn in gewissenhafter Weise in der Küche eine Hausfrau waltete, die stets getreu nach dem Sprichworte lebte: „Viele wenig machen ein Viel".

Der Chinese als unser Lehrmeister.

Es gibt sicher wenig Menschen in Deutschland, die nicht lächeln, wenn sie eine solche Ueberschrift lesen. Der bezopfte, entwicklungserstarrte Chinese, der sich von der Welt abgeschlossen hat, soll als Lehrmeister für den Deutschen mit seiner hochgesteigerten Kultur dienen? Es ist aber gut, wenn wir aus unsere eigenen Fehlern lernen und von anderen Völkern Verbesserungen annehmen.

Vor allem stehen wir auch heute noch in der Ausnützung des heimatlichen Bodens und seiner Erzeugnisse nicht an erster Stelle unter den Völkern der Erde. Der richtige Deutsche aber ruht nicht eher, bis er alles getan hat, um sein Volk in allen guten Dingen an die Spitze aller Völker zu bringen. Ein wertvoller Helfer in dieser ländlichen Volkserziehungsarbeit ist uns in dem von Georg Kropp, Heilbronn, geschriebenen Büchlein „Aus Armut zum Wohlstand" (Heilbronn, Rembold 1920) erstanden, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Dort heißt es unter anderem: „Wir müssen herunter von dem uns angemaßten Weltkatheder und Welthoheitsthron. Wir müssen uns tief beugen und herabneigen zu unserer Mutter Erde. Wir müssen lernen, sie zu lieben, zu hätscheln und zu pflegen, sie nicht roh zu bearbeiten und sie nicht aussaugen. Es muß das Gefühl in uns lebendig werden: Deutscher Boden ist heiliges Land, das für uns zum Paradies werden kann, wenn wir lernen, daß die Arbeit am Boden die heiligste ist. — — Nicht das Volk ist das reichste, das über das meiste Gold verfügt, sondern das, das es versteht, auf seinem eigenen Boden alles das zu erzeugen, was zu des Leibes Notdurft für die Gesamtheit des Volkes gehört." Kropp verweist dann auf das Vorbild von Holland und Belgien, von Ländern, die in der gartenmäßigen Ausnützung ihres Bodens uns überlegen sind, vor allem aber auf das von China, das mit seiner nahezu 2000 Jahre alten Kultur in vielen Beziehungen weit über uns steht und seine 400 Millionen Einwohner auf einer Fläche von 330 Millionen Hektar ohne nennenswerte Nahrungsmitteleinfuhrung ernährt. Allerdings ist China — ähnlich wie Holland — von einem gewaltigen Kanalnetz durchzogen, das teils der Ent-, teils der Bewässerung, teils dem Verkehr dient. — Bis an die Grenze von Tibet gibt es Städte von 500 bis 1500 Tausend Einwohnern. Die Erde trägt soviel, als der Mensch braucht. Nackte Felsen sind heute wunderbare Früchte- und Blumenterrassen. Die Chinesen sind Meister in der Steigerung der Fruchtbarkeit des Bodens. Sie halten es für ein Gebot der Gerechtigkeit, der Erde zurückzugeben, was sie dem Menschen geliehen hat und halten jede Verschleuderung für eine Untat, die sich rächt. Denn, wenn auf diesem Gebiet alles getan wird, was möglich ist, dann ist die Vermehrung der Bevölkerung nicht eine Gefahr und ein Nachteil, sondern das beste Mittel, um den Reichtum des Staates wie des einzelnen zu vermehren. Kropp folgt hier den Ausführungen des ehemaligen französisch-chinesischen Gesandten Simon („Simon-Garin, Das Paradies der Arbeit", München 1920.) Versuche, die nach der chinesischen Methode beim Roagen in Oranienburg-Berlin angestellt wurden, erregten allgemeine Bewunderung bei allen, die diese Aecker besichtigten.

Gerade heute, wo sich auch wohlmeinende und gescheite Führer unseres Volkes zu dem Satz bekennen zu müssen glauben, daß den Deutschen nur die Auswanderung, der Hungertod oder der Selbstmord übrig bleibe, ist eine solche Schrift ungemein wertvoll und sollte von jedem Landwirt gelesen werden.

Vermischtes.

Die Sturmfahrt der „Shenandoah". Nach Meldungen aus Neuyork soll es an Bord des amerikanischen Lenkluftschiffs „Shenandoah", das in der vergangenen Woche in einen schweren Sturm geraten war und nur dank der Führung des deutschen Kapitäns Heinen gerettet worden ist, zu einem Kampfe zwischen diesem und dem amerikanischen Kommandanten gekommen sein, der in einem Zustand völliger Kopflosigkeit die verhängnisvollsten Befehle gegeben hatte. Erst durch die Drohung, ihn über Bord zu werfen, soll es Heinen gelungen sein, ihn unschädlich zu machen und sich das Kommando über das Luftschiff zu sichern, das er dann durch den Sturm hindurch glücklich in den Hafen gebracht hat. — Diese Meldung kommt aus — Paris, und es besteht die Möglichkeit, daß ein kleiner Vergiftungsversuch vorliegt, um die sich anbahnende Verständigung zwischen Amerika und Deutschland wieder zu stören.

Für 100 000 Goldmark Gemälde erbeuteten Einbrecher in einer Kunsthandlung in Hamburg. Es handelt sich um nicht weniger als 36 Bilder. Für die Ergreifung der Diebe und die Wiederbeschaffung der gestohlenen Gemälde sind zehn Prozent ihres Wertes als Belohnung ausgesetzt.

Verbrennungstod im Petroleumbehälter. Nach einer Depesche aus Pitsburg hat sich während einer Feuersbrunst, die in einer Petroleum-Raffinerie ausgebrochen war, ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Als mehrere Feuerwehrleute von einer großen Leiter aus den Feuerherd mit Wasserstrahlen bekämpften, brach die Leiter plötzlich zusammen, und die Unglücklichen stürzten in einen brennenden Petroleumbehälter, von wo man nur mit größer Anstrengung die verkohlten Leichen bergen konnte.

Länder, die sich mit Gittern umgeben. Die Vereinigten Staaten und die Regierung von Mexiko sind übereingekommen, ein Grenzgitter zwischen ihren beiden Staaten anzulegen, das das größte der Welt sein wird. Von El Paso in Texas wird das Gitter nach dem Westen in einer Länge von tausend Meilen nach dem Stillen Ozean bis südlich von San Diego laufen. Im Abstand von je zwei englischen Meilen werden Warnungstafeln aufgerichtet werden, auf denen mitgeteilt wird, daß es verboten ist, über das Gitter zu klettern oder durchzukriechen.

Der schweißtreibende Kampher. Eine hübsche Examensgeschichte aus der sogenannten „guten alten Zeit" erzählt ein schwedisches Blatt: Im medizinischen Examen stellt der Professor der Chemie an einen Kandidaten die Frage: „Können Sie mir die charakteristischen Kennzeichen des Kamphers nennen?" — „Er ist weiß," ist die Antwort. — „Ja, das ist der Schnee auch," erwiderte der Profeor. — „Er riecht stark." — „Das mag sein. Aber denken Sie nach, überlegen Sie die richtige Antwort." Der Student dachte nach, daß ihm der Schweiß in Strömen über das Gesicht rann, und als der Professor nach einer Weile fragte, ob er die richtige Antwort gefunden habe, bekam der Kandidat eine Erleuchtung und antwortete: „Er wirkt schweißtreibend." — „Ja, das sehe ich," fiel der Professor lächelnd ein.

Der Diebstahl in der Reichsdruckerei festgestellt. Anfangs November verschwand in der Reichsdruckerei ein Paket mit 5000 Dollar Schatzanweisungen. Als Diebe sind nunmehr bei dem versuchten Einwechseln drei Arbeiter festgestellt worden, die während der fraglichen Zeit noch an dem Neubau beschäftigt waren. Der größte Teil des Geldes wurde zwischen zwei auseinandergeschraubten Tischplatten gefunden.

Ein eigenartiger Straßenunfall ereignete sich in München auf dem Lenbachplatz. In der Weichenlaterne der Straßenbahn, die die Richtung durch einen Pfeil anzeigt, entstand ein Kurzschluß, der eine Feuergarbe mit Stichflammen herausschlagen ließ. Vier Damen, die eben auf dem Wege in ihr Hotel an der Weichenlaterne vorbeigingen, darunter die Sängerin Roos-Reuter und ihre Mutter stürzten zu Boden.

Das Programm des deutschen Rundfunks. Der Unterhaltungsrundfunk der Radiostunde im Vorhause Berlin (Rundfunksender der Reichstelegraphenverwaltung) gibt jetzt täglich von 4.30 bis 6 Uhr nachmittags Unterhaltungsmusik (Streichkonzert), dem dann ein einstündiges Konzert folgt, welches wochentags 8.10 Uhr, Sonntags um 6 Uhr beginnt. Das letztgenannte Konzert bringt Orchesterdarbietungen, Solo- und Gesangsvorträge usw. An die Stelle dieses Konzerts tritt auch bisweilen ein „Heiterer Abend" oder ein Opernabend, wie z. B. am 10. Januar „Tannhäuser", Szenen aus dem II. und III. Akt von Richard Wagners „Tannhäuser". Vorträge werden vorher durch Rundspruch bekanntgegeben. Außerdem werden gewöhnlich um 9.15 Uhr die letzten Nachrichten sowie ein Wetterbericht bekanntgegeben. Ein- oder zweimal in der Woche — die Tage werden vorher durch Rundspruch angekündigt — wird außerdem von 9.30 bis 11 Uhr Tanzmusik gespielt.

Selleriesuppe. 2 Sellerieköpfe werden in dünne Scheiben geschnitten und in Butter gedünstet, mit Wasser aufgefüllt, tüchtig gekocht und durch ein Sieb getrieben. Mit Salz, Muskatnuß wird abgeschmeckt, mit Eigelb abgerührt und über gerösteten Semmelscheiben angerichtet.

Tussin-Hustentee
ein vorzügliches Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungs-Organen und katarrhalischen Affektionen der Luftwege.
Apotheke in Flörsheim.

Freudig überrascht
sind die Auftraggeber eines kleinen Inserates, wie An- und Verkäufe, Wohnungs- und Stellengesuche. — Die „Flörsheimer Zeitung" wird in jedem Hause gelesen und bringt daher immer den
größten Erfolg!

Grosse Auswahl!
Beste Qualitäten!
Billigste Preise!
D. Mannheimer
Flörsheim a. M. Hauptstrasse 57.

? ? Fragen Sie ? ?
Ihren Arzt, er wird Ihnen sagen, daß
„Passifloran",
ein Spezialmittel geg. Keuchhusten ist. Zu haben in allen Apotheken
Fabrikation: Löwen-Apotheke, Mainz, Markt 3.
Bestand: Breser., Passiflor. Verstr.

Für die uns anläßlich unserer SILBERNEN HOCHZEIT erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenken sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Ganz besonderen Dank dem kath. Kirchenchor „Cäcilia", sowie dem kath. Arbeiterverein Flörsheim.
Wilhelm Zimmermann und Frau
Pia geb. Fey.

Wichtig für Wiederverkäufer!
Durch günstigen Einkauf bin ich nun in der Lage in reichster Auswahl und in nur 1a Qualitäten,
Rauchtabak
Mittel-, Krüllschnitt sowie steuerbegünstigten Zigarettentabak **weit unter heutigen Fabrikpreisen** abzugeben. Ferner große Auswahl in Zigaretten der bekanntesten Marken, sowie Zigarren, Zigarrettenpapier usw. Sämtl. Waren sind nur erstkl. Fabrikate. **Lagerbesuch sehr lohnend. Überzeugen Sie sich bitte von meinen billigen Preisen.**
H. Scheuer, Mainz, Zanggasse 26, H., p.
Tabakwarengroßhandlung. 3 Min. v. Hauptbahnhof.
Man bittet genau auf Nummer und Schild z. achten.

Lacke und Oelfarben
bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide 1a Qualität, Borax, Gips, sämtliche Erd- u. Mineralfarben, Chemische Buntfarben
Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 90.

Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel **„Lebewohl."**
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt Lebewohl **Ballen-Scheiben.** In Drogerien u. Apotheken man verlange ausdrücklich „Lebewohl".

Prima goldgelbe Handkäse
per Stück 40 Milliarden. Wiederverkäufer billiger.
Kaspar Dienst, Kirchgasse Nr. 10.